



© Hector Egger Holzbau AG

◀ Ein Kran setzt die 120 Tonnen schwere und 70 Meter lang Neumattbrücke millimetergenau auf die vorbereiteten Fundamente ab.

Der Bau der mittelalterlichen Brücken erfolgte stets an Ort und Stelle der Brücke. Hier wurden von Hand runde Stämme zu geraden Balken gehauen und zusammengefügt, sowie Bretter gesägt. Auch in den folgenden Jahrhunderten änderte sich nicht viel, ausser dass die aufkommenden Sägemühlen manches einfacher machten. Dies änderte sich zunehmend. Das

Holz kam immer weniger zum Bau, um dort mit Werkzeugen bearbeitet zu werden. Die Entwicklung der Bautechnik forderte bessere Produktionsbedingungen, die auf einem ungedeckten Bauplatz ohne Strom nicht mehr vorhanden waren.

Immer mehr wurden Bauteile durch spezialisierte Firmen in ihren Werkhallen vorproduziert. Dies betraf vor allem alle Arten von Verleimungen und die Herstellung von Me-

tallteilen für die Verbindungen. Das Holz kam nicht mehr vom Lagerplatz zur Baustelle sondern direkt zur spezialisierten Holzbaufirma. Die dort vorgefertigten Teile wurden zur Baustelle transportiert und zusammengesetzt. Viele verleimte Bogen wurden als Zwillingbogen angeliefert und in der Mitte zusammengefügt. Der Trend ging zu immer grösseren Teilen, die beim Hersteller zusammengesetzt wurden, was auch zu immer aufwendigeren

Transporten führte. Heute werden viele Holzbrücken in Werkhallen hergestellt und am Stück zum Bestimmungsort verfrachtet. Ein Kran setzt dann die tonnenschwere Last millimetergenau auf die Widerlager auf – eine spektakuläre und spannende Aktion vor interessiertem Publikum.